

Der Brunnen an der Heerstrasse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **8 (1897)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

felde sich einfindet. Für diesen stoß- und schlagfertigen Auszug von allen Seiten her ist das Birrfeld ein vortreffliches Übungs- und Manövrierfeld, zu dessen immer besserer Bewältigung ein kräftiges kluges Völklein sich angelegentlich rüsten und regen soll. Dadurch erhält und fördert es am besten seinen guten Ruf.



Der Brunnen an der Heerstrasse.

Bl.

Ein Brunnen steht am Wege, Einsam, verlassen da,
Doch hülfbereit zur Pflege Jedwedem Durstigen nah.



Er spendet unverdrossen All Stunden frischen Trank,
Von vielen nicht genossen, Von wenigen mit Dank.

Da kommen schwer beladen, Vom Weine ihrer Drei,
Am Heil für ihren Schaden Geht taumelnd sie vorbei.

Doch bald sind sie gesunken In garstig tiefes Loch;
Wenn ihr von dem getrunken, So geht ihr aufrecht noch!
Es nahen lustige Tänzer Mit Singen und Tuschel.
„Ei sieh den Temperenzler, Da gehn wir hübsch vorbei.“
Drauf, wie sie fast verschmachten, Ha'n sie zurück geblickt:
„O weh, den wir verlachten, Der hätt' uns jetzt erquickt.“
Stelzt Einer voll von Sorgen, Das Haar schon früh gebleicht:
Hier wär er wohl geborgen! Auch der vorüber schleicht.
Sieht nicht den Brunnen winken, Verschmäht den Labetrank;
Drum muß er niedersinken, Nun doppelt elend, krank.
Schau', in vergnügtem Sinnen, Spaziert der hochgemut,
Berechnet sein Gewinnen, Im Nacken steif den Hut.
„Armseliges Gefelle, So möcht ich nimmer sein!
Kommt niemals von der Stelle, Hast Wasser nur statt Wein.“
So rechnend geht er weiter Zur elften Million;
Vor Freuden hüpfend schreit er; Bardanz, da liegt er schon!
Vom Blute überrollen, Das aus der Nase quillt,
Zu dem verschmähten Brunnen Muß er, ein Jammerbild.
Sieh dort hernieder steigen Im Schweiß den Ackermann,
Zum Brunnen hin sich neigen Und gierig trinken dran!
Nun er den Durst gestillet, Wie freudig blickt er doch!
Mit diesem Labjal füllet Er seine Flasche noch.
Er dankt dem lieben Brunnen Und dankt dem lieben Gott,
Durch den er hier gewonnen Den Helfer in der Not.
Von Kindern hör' ich Stimmen, Die traben frisch heran,
Den Brunnen sie erklimmen Und hängen sich daran.
Sie trinken und sie platschen Im Wasser, daß es spritzt,
Mit frohem Händeklatschen, Wenn eins gepudelt sikt.
Das freut den lieben Alten Und freut ihn desto baß,
Weil diese reich vergalten, Was mancher sonst vergaß.

Berichtigung. Auf Seite 26 der vorleztjährigen Neujahrsblätter muß es Zeile 5 von oben heißen wonnesam statt würdevoll. (S. M.)